

SWR2 Musikstunde

Die Nacht – Traumtheater und Klanglabor (1-5)

Folge 2: „Schwärmer der Nacht“

Von Jane Höck

Sendung vom 19. September 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Tag und Nacht. Das ist im Prinzip die gleiche Bühne, einmal hell, einmal dunkel. Doch bespielt wird sie von völlig anderen Akteuren; selbst der Mensch verändert sich. Traum und Realität verschwimmen. Die Nacht ist ein ureigener Kosmos, sie folgt ihren eigenen Gesetzen, hat eine eigene Dramaturgie und einen sehr speziellen Sound. Herzlich Willkommen, zu „Die Nacht – Traum-theater und Klanglabor“. Mit Jane Höck.

Die Geschichte der Welt ist eine Geschichte des Tages, die der Nacht wartet noch darauf geschrieben zu werden. Der Physiker und Philosoph Christoph Georg Lichtenberg formuliert das bereits im 18. Jahrhundert so. Er sagt: *„Unsere ganze Geschichte ist bloß die Geschichte des wachenden Menschen, an die Geschichte des Schlafenden hat noch niemand gedacht.“* Der Geo-Wissenschaftler Christopher Kyba von der Ruhr-Universität Bochum plädiert deshalb für ein interdisziplinäres Institut zur Erforschung der Nacht. Warum? Die Nacht ist geheimnisvoll und rätselhaft. Waren Menschen die längste Zeit der Geschichte noch in der Lage, mit Nacht und Finsternis umzugehen, hat der moderne, ans Kunstlicht gewöhnte Mensch diese Fähigkeit weitgehend verloren. Die Nacht und das damit verbundene Wissen wird uns immer fremder und unvertrauter. Einen Hauch von dem, was Nacht bedeutet, erhaschen wir, wenn wir uns selbst in Nachtschwärmer verwandeln und berauscht von Musik, Tanz und Alkohol abheben, weil wir leicht und beschwingt werden. Aber wer oder was – außer Partygängern und Schichtarbeitern – ist da sonst noch zu nächtlicher Stunde unterwegs und wirkt am eigentümlichen Soundtrack der Nacht mit? „Schwärmer der Nacht“, Teil 2 der SWR2 Musikstunde, will ein Stückweit in das nächtliche Paralleluniversum mit seinen geheimnisvollen Bewohnern, mit seinen hypnotischen Geräuschen und Klängen eintauchen.

Die australische Künstlerin Brambles alias Mira Dawson macht den Auftakt zur Sendung. Mit „Mists inhabit this place – Nebel bewohnen diesen Ort!“ Entstanden ist das Stück in einer Nacht im Corona-Winter 2020. Brambles ist an diesem grauen November-Abend bis weit nach Mitternacht mit Studio-Aufnahmen beschäftigt. Auf dem Heimweg durch die Menschen leere Stadt Melbourne wird Brambles mit einem Mal bewusst, wie seltsam fremd und anders die Nacht schwingt. Im Begleittext zum Song schreibt die Musikerin, Produzentin und Komponistin: *„Ich wollte ein Musikstück schaffen, das diese schimmernde Atmosphäre einfängt“*. Lauschen Sie selbst.

MUSIK 1 [3:50]

Titel	Mira Dawson „Mists Inhabit This Place“
Künstlerin	Brambles
Album	Mists Inhabit This Place - Single
Label	Deutsche Grammophon Labelcode 00173 Bestellnr.: 483 8420

„Mists Inhabit this Place“ fängt die Atmosphäre einer düsteren Novembernacht ein. *„Nacht ist wie ein stilles Meer, Lust und Leid und Liebesklagen“* von Joseph von Eichendorff kommt mir dabei in den Sinn. Und auch die Zeilen:

„Wünsche wie die Wolken sind, schiffen durch die stillen Räume, wer erkennt im lauten Wind, ob's Gedanken oder Träume?“ Gerade die einsamen Nächte im Corona-Winter hatten etwas

Surreales. Die Wirklichkeit war seltsam verschoben. Ich habe mich oft gefragt: „*Wache oder träume ich?*“

Die Nacht wirft den Menschen auf sich selbst zurück, auf das, was tief im Inneren brodelt und rumort. Das trifft auf das eben gehörte Stück ganz besonders zu. Der Titel *“Mists inhabit this place”* stammt nämlich aus einem traurigen Gedicht von Sylvia Path. Für die depressive, amerikanische Autorin, die später Suizid begeht, spiegelt ihr Werk „Der Mond und die Eibe“ zwar auch die umgebende Natur, aber nicht nur. Es beschreibt die düsteren Verwerfungen in ihr selbst. Die Ursachen dafür wurzeln in einer tragischen Familiengeschichte. Die Eibe – bei den Kelten der Baum des Todes und der Ewigkeit – symbolisiert für die Dichterin den früh verstorbenen Vater, der Mond die Mutter, die die Verlustängste der Tochter nicht kompensieren kann oder will. Im Gedicht sucht Sylvia Path beim Mond Trost. Sie schreibt: *„Der Mond ist meine Mutter, sie ist nicht süß wie Mary, ihre blauen Gewänder lösen kleine Fledermäuse und Eulen. Wie gern würde ich an Zärtlichkeit glauben ... [aber] Der Mond sieht nichts davon [...] und die Botschaft der Eibe ist Schwärze – Schwärze und Stille.“* Bei Sylvia Path steht die Nacht für seelische Abgründe.

Hier in der SWR2 Musikstunde öffnet nun die deutsch-senegalesische Sängerin Fama M'Boup mit ihrem Song „Nacht“ ebenfalls ein Fenster, das tief in die menschliche Seele führt. Sie beschwört aber eher die schöpferischen Kräfte der Nacht. Gedanken und Ideen schwärmen aus. Sie gehen auf Reise und regen an.

MUSIK 2 [5:34]

Titel	N. N. „Nacht / One of my truths is“		
KünstlerIn	Fama M'Boup		
Album	In June		
Label	o-cetera	Labelcode 97035	Bestellnr.: 004

Während die Menschen vorm Zubettgehen im Schutz ihrer erleuchteten Häuser die Gedanken kreisen lassen und die Seele schon mal Purzelbäume schlägt, wachen draußen die unterschiedlichsten Geschöpfe der Nacht gerade erst auf. In ihrem Buch *„Lebendige Nacht“* berichtet die Berliner Wildbiologin Sophia Kimmig über das verborgene Leben der Tiere. Die Dunkelwelt, wie die Expertin sie nennt, birgt einen quirligen, ganz eigenen Kosmos, der oft genug direkt vor der Haustür beginnt. Das hat nicht zuletzt die Corona-Pandemie gezeigt, wo Wildtiere weltweit den von Menschen verlassenen, nächtlichen Stadtraum zurückerobert haben. Auch in der deutschen Hauptstadt Berlin. Da schwirren Fledermäuse umher, dicke Nachtfalter sirren, Wildschweine wühlen grunzend nach Futter, auch im Stadtpark neben dem Müllimer ... Füchse spielen da fangen, wo Menschen tagsüber Fußball kloppen und Kinder im Sand buddeln, Hirsche röhren und dann wären da noch „Zwei kleine Wölfe“.

MUSIK 3 [1:55]

Titel Elisabeth Fuchs „Zwei kleine Wölfe“
Künstler Philharmonie Salzburg, Frederic Böhle & Salzburger Chorknaben & Chormädchen
Album Peter und der Wolf
Label Genuin Classics **Labelcode** 12029 **Bestellnr.:** None

Sie hören hier auf SWR2 die Musikstunde „Die Nacht – Traumtheater und Klanglabor“. Es sangen die Salzburger Chorknaben und -mädchen das Stück „Zwei kleine Wölfe“. Es spielte die Philharmonie Salzburg unter Leitung von Frederic Böhle.

Hübsch verspielt klingt in „Zwei kleine Wölfe“ eine – vielleicht auch für Sie – überraschende Wahrheit an. Längst nicht alle nachtaktiven Tiere scheuen das Licht von Natur aus. Viele von ihnen haben in der Nacht einfach die perfekte, Menschen freie Nische gefunden. Bei Füchsen etwa ist das der Fall. Sobald sie merken, dass von Menschen keine Gefahr ausgeht, zeigen sie sich auch tagsüber. Bei uns auf dem Land spaziert immer mal wieder ein Fuchs durchs Dörfchen. Er kommt vermutlich vom nahe gelegenen Bramwald rüber gepilgert und besucht hier im Dorf mit Vorliebe den idyllischen Bauern-Garten einer Nachbarin. Vor allem im Spätsommer und Herbst lockt dieser Garten mit reichlich Fallobst, mit Himbeer- und Brombeersträuchern. Und anschließend lässt sich herrlich in der Sonne ein Nickerchen machen. Von wegen nachaktiv!

Aber zurück zum geheimnisvollen Paralleluniversum der Nacht und zu ihren Geräuschen und Klängen, die oft Angst machen, weil wir nicht wissen, was wir da genau hören. Dominik Eulberg bringt Licht ins Dunkel. Der Biologe und DJ hat schon Mitte der 00er Jahre den Westerwald nach Klangspuren heimischer, auch nachaktiver Tiere durchforstet. Teilweise unterlegt er die Sounds der tierischen Künstler im Studio mit elektronischer Musik, teilweise präsentiert er sie – mit einem erklärenden Kommentar versehen – im originären Reinklang.

Hier auf SWR2 hören Sie nun aus Eulbergs erstem Album „Heimische Gefilde“ einen Zusammenschnitt, in dem bekannte und eher unbekannte Vertreter der Nacht und ihre Stimmen vorgestellt werden.

MUSIK 4 [2:59]

Titel N.N. „Waldkautz“ / „Rauhautfledermaus & Abendsegler“ / „Nachtigall“
Künstler Dominik Eulberg
Album Heimische Gefilde
Label Traumschallplatten **Labelcode** 00496 **Bestellnr.:** TRAUM CD19

- *Ende mit Nachtigall-Gesang* –

MUSIK 5 [1:03 Ausschnitt]

Titel Sam Lee & Cosmo Sheldrake "Improvisation – Singing with Nightingales"
Künstler Sam Lee
Album Old Wow+
Label Cooking Vinyl **Labelcode** 07180 **Bestellnr.:** COOKCD743

Die Nachtigall ist sicher der von romantischen Schwärmern meistbesungene Vogel der Nacht. Dieses unscheinbare Geschöpf, das leicht zu übersehen ist, inspiriert Dichter, Musiker und Komponisten bis heute mit virtuoser Stimme.

Im nächtlichen Berlin, der europäischen Hauptstadt der Nachtigallen, begleitet der Amerikaner David Rothenberg regelmäßig diesen kunstvollen Sänger auf seiner Klarinette. Der britische Lied-Sammler und Folk-Sänger Sam Lee hingegen lädt im Frühsommer unter dem Titel „*Singing with Nightingales*“ zu nächtlichen Streifzügen durch die englische Natur ein. Dabei suchen er und seine Mitstreiter einen musikalischen Dialog mit den gefiederten Meistersängern. Sie musizieren und singen gemeinsam mit den Nachtigallen. Klar, als echter Folk-Sänger singt Sam Lee natürlich auch über den wundersamen Zaubervogel. Hier in der SWR2 Musikstunde tut er das zusammen mit Jackie Oates im Song „Sweet Nightingale.“

MUSIK 6 [3:25]

Titel N. N. Sweet Nightingale
KünstlerIn Sam Lee & Jackie Oates
Album Short Sharp Shanties, Vol. 2 (Sea Songs of a Watchet Sailor)
Label Wild Goose Records **LC:** 76920 **Bestellnr.:** WGS 382CD

Ähnlich wie der Ozean hält die Nacht eine Vielzahl an geheimnisvollen Geschöpfen bereit, die uns – wenn wir denn genau hinschauen – mit skurrilem Aussehen und rätselhaften Eigenschaften oder Fähigkeiten faszinieren.

Die Wildbiologin Sophia Kimmig hat für sich die Nachtschwärmer entdeckt, die dunklen Schmetterlinge der Nacht also, kurz Motte oder Nachtfalter genannt. Oft werden die in Grau oder Braun getarnten Falter übersehen, wenn sie reglos mit geschlossenen Flügeln an der Wand, in Hecken oder in Sträuchern sitzen. Dass viele von ihnen echte Schönheiten sind, die ihren Tagverwandten an Farbigkeit und Zeichnung in nichts nachstehen, offenbart sich oft erst, wenn die Falter ihre Flügel ausbreiten. Im Buch „Lebendige Nacht“ berichtet Sophia Kimmig von der Begegnung mit einem riesigen Nachtfalter in schlichtem Graubraun. Sie fängt ihn, um ihn besser beobachten zu können, in einem Glas ein. Der Falter wird unruhig und beginnt mit den Flügeln zu schlagen.

Dabei – Zitat – „*entblößte er die leuchtend roten Bänder seiner Hinterflügel und entpuppte sich als [...] das Rote Ordensband. Ein beeindruckender Kontrast zu seinem getarnten Ich.*“ Auffällig findet Sophia Kimmig außerdem, dass viele Nachtfalter wunderschöne, poetische Namen tragen: Mondspinner, Kaisermotte, Kleines Nachtpfauenauge, Taubenschwänzchen, Schönbär ... Die zauberhaften dunklen Falter und Schwärmer der Nacht stehen – wie der Tag-schmetterling auch – in vielen Kulturen für die Seele, die im Augenblick des Todes der sterblichen Hülle entschwebt. In Gestalt von Falter oder Schmetterling besuchen die

Verstorbenen dann auch immer mal wieder ihre Hinterbliebenen. Das kann man für esoterischen Quatsch halten. Aber meiner Familie und mir gibt diese Vorstellung, die schon die alten Griechen getröstet hat, Kraft und Zuversicht. Und das kam so:

Als mein Schwiegervater, ein kleiner, ausgemergelter Mann mit weißem Haar und Brille im fernen Kairo stirbt, flattert am gleichen Abend ein kümmerlicher, blasser Falter bei uns durchs Treppenhaus. Er sieht unendlich müde aus und erinnert uns sofort an Gedu, an den ägyptischen Großvater. Drei Jahre später als seine Frau Mama Susa ihm folgt, lässt sich am Abend im Schlafzimmer ein tiefschwarzer Falter direkt auf der Hand meines Mannes nieder. Still und ruhig sitzt er dort. Mama Susa, denken wir sofort alle. Die schwarzen Flügel erinnern uns daran, dass sie seit dem Tod ihres Mannes stets ein schweres schwarzes Wolltuch getragen hat. Das Orangerot, das sie so mag, versteckt sie einfach darunter. Nur wenn sie sich bewegt, blitzt die Farbe zuweilen durch.

Und wie der schwarze Falter auf der Hand meines Mannes sitzt, öffnet er mit einem Mal die Flügel und wir sehen, die warme rotorangebraune Färbung eines Tagpfauenauges. Es ist ein magischer Moment, den uns dieser kleine Bote von Nacht und Tag beschert.

MUSIK 7 [6:54]

Titel **Johann Strauss: Nachtfalter op. 157 (arr. C. Tausig)**
Künstler **Thomas Labé**
Album **The Virtuoso Johann Strauss**
Label **Dorian Discovery** **Labelcode: / Bestellnr.: DIS-80102**

Sie hörten Thomas Labé mit dem „Nachtfalter“ von Johann Strauss.

Wir verlassen nun die faszinierende Welt der Nachtfalter, von denen einige sogar – u.a. mit Klicklauten – das raffinierte Ortungssystem der Fledermäuse stören bzw. blocken können und springen weiter ins schummrige Licht einer Bar, zu den menschlichen Schwärmern der Nacht.

MUSIK 8 [3:37]

Titel **N. N. „Nacht“**
Künstler **Christian Redl (Vocals), Vlatiko Kucan (Piano), Michael Danner (Trombone), Dirk Achim Dhonau (Drums)**
Album **Sehnsucht**
Label **Goldbek Records** **Labelcod: / Bestellnr.: 5123323**

Schauspieler und Sänger Christian Redl machte hier auf Nachtschwärmer. Gemeinsam mit Vlatiko Kucan am Klavier, Michael Danner am Trombone und Dirk Achim Dhonau an den Drums.

Einen Schwärmer ganz anderer Art kredenzt die polnische Literatur-Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk in ihrem neuen Roman „Empusion“. In dem Werk, das Thomas Manns Zauberberg

liebevoll parodiert und das gleichzeitig eine „natur(un)heilkundliche Schauergeschichte“ ist, trägt ein Likör den schönen Namen „Schwärmerei.“

Der Nachttrunk kommt 1913, am Vorabend des 1. Weltkriegs, in einer Männerpension im schlesischen Luftkurort Görbersdorf auf den Tisch. Den Gästen, alle Patienten im nahe gelegenen Lungen-Sanatorium, empfehlen die Ärzte die süß-würzige Köstlichkeit zur Stärkung und als Medizin. Die Schwärmerei löst die Zungen, sie weckt – wie Marcel Prousts berühmtes Madeleine – verschüttete Erinnerungen an Kindheit und Jugend und zaubert den Männern ein Dauergrinsen ins Gesicht. Der Kräuterlikör wird in einer magischen, dunkelgrünen Flasche serviert. „Die Schwärmerei schmeckte nach Wurzeln und Moos, nach Pilzgeflecht und Lakritz“, heißt es im Text: „Ganz sicher enthielt der Trunk Anis und Wermut. Was die Zunge als erstes empfand, war nicht angenehm [...] doch [...] im nächsten Moment schon füllte eine angenehme Wärme den Mund, und eine ungeahnte Fülle an Geschmacksnuancen breitete sich aus, Waldbeeren und eine exotische Note.“

Eins, zwei, drei, ganz viele Gläschen „Schwärmerei“ am Abend und schon wird hitzig diskutiert und philosophiert. Wird es Krieg geben in Europa? Welche Staatsform ist die beste? Wie sieht die Zukunft aus? Die Ideen der Nacht-schwärmer schießen ins Kraut. Der Likör, der offenbar psychoaktive Substanzen enthält, bringt das Hirn der Herren zum Tanzen und die Hormone in Wallung. Sie reden sich in Rage, schwärmen, prahlen und lästern. Mit Vorliebe über das schöne, aber auch ach so schwache weibliche Geschlecht, das sich so leicht den Kopf verdrehen lässt, am besten beim Tanz.

Und während die Herren die Traumgeliebte zum imaginierten Walzer in Trance drehen, kommt hier Carl Michael Ziehrers „Nachtschwärmerwalzer“ in den CD-Schacht. Es spielen Franz Zelwecker und das Wiener Ballorchester.

MUSIK 9 [3:22]

Titel	Carl Michael Ziehrer „Nachtschwärmer-Walzer op. 466“		
Künstler	das Wiener Ballorchester, Franz Zelwecker		
Album	Hereinspaziert - Carl Michael Ziehrer		
Label	Elite Special	Labelcode: 00194	Bestellnr.: 73458

„Schwärmerei“ heißt der Likör, mit dem die polnische Literatur-Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk *ihren männlichen Romanhelden mächtig die Sinne vernebelt*. Während die Herren im Werk „Empusion“ reichlich beschwipst in ihrer geschützten Blase schwelgen, kommt es draußen im nachtschwarzen Wald zu unheimlichen Todesfällen. Die Opfer? Alles Männer, deren tote Körper grausam zerfetzt aufgefunden werden, darunter auch Gäste der Männer-Pension. Angst und Schrecken verbreiten sich unter den Lebenden. Gruselige Horrorgeschichten und der übermäßige Genuss der „Schwärmerei“ führen zu geradezu wahnhaften Vorstellungen. Laut einer Legende gehen die rachsüchtigen Tuntschis um. Eine Art weiblicher Frankenstein, von Männern gemacht, um benutzt, missbraucht und weggeworfen zu werden. Olga Tokarczuk *greift bei der Ausgestaltung ihrer weiblichen Naturgeister, den Tuntschis, auf eine uralte düstere Alpen-Mär zurück*, die vor allem in der Schweiz verbreitet ist. Im Mittelpunkt steht das Sennentuntschi.

„Drei Sennen auf einer Alp bauen sich aus einem Besen, Heu und Lumpen die Frau ihrer Träume“, so schildert der Kinofilm *Sennentuntschi* die nächtliche Entstehung der zauberischen Sennenpuppe. Und weiter heißt es dort:

„Der Teufel hat Erbarmen mit den Dreien und macht die Puppe lebendig. Das ist das *Sennentuntschi* [...] und in der Nacht lässt sie die drei Herren so richtig ran.“

Die künstlich geschaffene Frau wird als Sklavin gehalten und zum Sexobjekt degradiert. Die Rache lässt nicht lange auf sich warten. Das *Sennentuntschi* tötet ihre Peiniger, zieht ihnen die Haut ab und macht daraus ausgestopfte Puppen. Das ist der Stoff, aus dem sich Alpträume speisen und moderne Horrorfilme wie der Kinostreifen das „*Sennentuntschi*“.

MUSIK 10 [2:37]

Titel	N. N. Anfangstitel (From "Sennentuntschi")		
Künstler	Ludwig Wicky		
Album	Swiss Film Music 1923-2012		
Label	Claves	Labelcode: 03369	Bestellnr.: Nur digital

Sie hörten die Titelmelodie aus dem Soundtrack zu Michael Steiners Horror- und Mystery-Film „*Sennentuntschi*“

Das *Sennentuntschi* selbst ist übrigens offenbar keine Ausgeburt der Phantasie, wie lange angenommen. Das Rätische Museum im schweizerischen Chur besitzt seit den 1980er Jahren das angeblich einzige echte *Sennentuntschi*: Eine hölzerne Puppe, kaum größer als ein Spielzeug. Doch ein Spielzeug für Kinder war sie gewiss nicht. Eher ein Sex-Toy für Erwachsene, vermuten die Experten. Auf der Karte zum Ausstellungsobjekt heißt es, dass die Äpler das *Tuntschi* als Ersatzfrau benutzt hätten. Sicher beweisen lässt sich das nicht.

Und so umgibt die Puppe etwas Rätselhaftes und Unheimliches zugleich. Das liegt auch an ihrem Aussehen. Sie hat echte Haare, einen weit aufgerissenen Mund, das Hemdchen spannt über großen Brüsten, der Unterleib ist entblößt ... Die Puppe wirkt dämonisch und lasziv, gleichzeitig aber unschuldig und Angst erfüllt. Bei Besuchern, die im *Sennentuntschi* nur die Lustpuppe sehen, erregt sie Ekel und Scham, bei anderen hingegen ruft sie Mitleid hervor. Das *Sennentuntschi* ist ambivalent wie die Nacht und wie die nächtlichen Wünsche und Begierden, aus denen diese Puppe vermutlich geboren wurde.

Ausklingen lassen möchte ich die SWR2 Musikstunde „Die Nacht – Traumtheater und Klanglabor“ mit einem weniger düsteren Grundton. Dazu habe ich „*Bis in den Mondenschein*“ ausgewählt, ein Stück, in dem die Berliner Schauspielerin und Chanteuse Meret Becker einer Frau ihre Stimme leiht, die sich danach sehnt, von ihrem Liebsten umschwärmt zu werden. Sie singt „*Tanzen, will ich, bis er sagt „Du bist mein Schwarm“, und fragt „Wollen wir zusammen sein?“ Schweben durch die blaue Nacht [...] Bis in den Mondenschein.*“

MUSIK 11 [2:44]

Titel Johnny Klimek & Tom Tykwer „Bis in den Mondenschein“
KünstlerIn Meret Becker, Johnny Klimek & Tom Tykwer
Album Babylon Berlin (Original Television Soundtrack, Vol. II)
Label BMG **Labelcode** 19813 **Bestellnr.:** 11034040

Liebe Freundinnen und Freunde der SWR2 Musikstunde. Das war's. Die „*Schwärmer der Nacht*“ schwirren nach Haus und wir sind raus. Die schauerliche Nacht, die wir heute mit dem Sennentuntschi schon mal aufgerollt haben, nimmt morgen in Folge 3 richtig Fahrt auf. Schalten Sie gern ein, wenn es heißt „Glühwürmchen und Geister um Mitternacht“. Mein Name ist Jane Höck. Ich bedanke mich fürs Zuhören. Machen Sie's gut und bleiben Sie neugierig!